



Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 143. Jahrgang | 2/2009



Alles unter einen Hut kriegen
Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Inhalt

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Vereinbarkeit von Familie und Beruf	3
Nachgefragt: Anspruch und Wirklichkeit ..	4
Kaiserswerther Gesundheitstipp	5
Florence-Nightingale-Krankenhaus	5
Aufgehoben und gefördert	6
Fit für's Gesundheitswesen	8
Nachrichten	10
Was Spenden bewirken	12
Ratgeber zum Bestellen	13
Heiße Tipps für den Sommer	15
Spendenprojekt	16



Liebe Freundinnen und Freunde
der Kaiserswerther Diakonie,

Was könnten Eltern sagen, deren Kinder schon früh Verhaltensauffälligkeiten zeigen? „Nun, die Unart wird sich schon geben. Wenn das Kind erst täglich in die Schule kommt, dann soll es das wohl ablegen müssen.“ Das zumindest wusste Theodor Fliedner 1828 in einer Predigt zu berichten. Er blieb nicht bei dieser Feststellung, sondern beschloss, mit einer Kleinkinderschule Eltern bei der Erziehungsaufgabe zu unterstützen und begann damit einen wesentlichen

Zweig unserer heutigen Arbeit. Wie Fliedner vor über 180 Jahren verstehen wir unsere Hilfen zur Erziehung als christliche Aufgabe, der wir uns gern und mit immer neuem Einsatz widmen: „Das Vorbild Christi möge uns denn ermuntern, die heilige Sache der Kindererziehung auch mit einem heiligen Ernst zu treiben und uns dazu ... neue Lust und neue Kraft aus dem Worte Gottes zu holen.“

Auf die Kleinkinderschule folgte bald ein Seminar für die Ausbildung von Kleinkinderlehrerinnen. Die damit verbundenen Angebote gehören bis heute zur Kaiserswerther Diakonie, wenngleich sich im Wandel der Zeiten manches verändert hat. Erstaunlich konstant geblieben sind dagegen die zu lösenden Fragen und Aufgaben, wie etwa die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Versorgung und erzieherische Förderung von Kindern, wenn die Eltern berufstätig sind.

Noch immer fühlen sich viele Eltern überfordert und allein gelassen, wenn der Wunsch, eine Ausbildung zu absolvieren oder einen Beruf auszuüben mit der Erziehung der Kinder in Konflikt gerät. Im Alltag oft ein nervenaufreibender Spagat, der viel Kreativität und Kompromissfähigkeit erfordert. Lesen Sie mehr dazu in diesem Heft, mit welchen Modellen die Kaiserswerther Diakonie heute Angebote für eine familienfreundliche Gesellschaft macht.

So wie Fliedner in den Anfängen der Kleinkinderschule von Ehrenamtlichen und Spendern unterstützt wurde, können auch Sie helfen. Wir möchten jungen Müttern und Vätern eine gute Ausbildung in Berufen mit Zukunftsperspektive ermöglichen. Das Stipendienprogramm unserer Förderstiftung erleichtert den finanziellen Druck und schafft den Eltern Freiraum, damit sie sich auf ihre Kinder und ihre Ausbildung konzentrieren können. Fördern Sie mit Ihrer Spende für unser Stipendienprogramm eine gute Ausbildung der Eltern und die angemessene Erziehung der Kinder. Ich bin sicher, dass diese Kinder und Eltern Ihnen dankbar sein werden.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr

Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
143. Jahrgang, 2/2009

Redaktion:
Melanie Bodeck *mb*, Selma Reese *sr*
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop
Fotos: Ricarda Niks, Alexandra Umbach, Peter Wirtz
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein immer wichtiger werdendes Thema für TOP-Unternehmen



Die Referenzliste der Agentur Corporate Research Foundation – kurz CRF – liest sich wie das „Who is Who“ der deutschen Industrie und Wirtschaft. Das international tätige Beratungsunternehmen initiiert und koordiniert so genannte Researchprojekte für die Wirtschaft und veröffentlicht die Ergebnisse national oder weltweit in exklusiven Publikationen. Auch am Standort Deutschland – CRF hat mit zehn Mitarbeitern seinen Sitz in Düsseldorf – werden derartige Studien seit 2003 durchgeführt. So ist die Studie „TOP-Arbeitgeber“ im Jahr 2009 bereits zum sechsten Mal erschienen.

Um herauszufinden, ob ein Unternehmen das Attribut „TOP“ verdient, geht CRF den Faktoren auf den Grund, „die einen attraktiven Arbeitgeber aus Sicht moderner Human Resources-Standards sowie vorhandener und potenzieller Fach- und Führungskräfte ausmachen“, wie auf der Homepage von CRF zu lesen ist. Diese Faktoren sind nach Auskunft von Gitta Haßenbürger, Product Managerin und verantwortliche Leiterin des Researchprojekts, „Vergütung, Work-Life-Balance, Entwicklungsmöglichkeiten, Unternehmenskultur, Jobsicherheit, Marktführerschaft und Image“.

Nun gehört die Kaiserswerther Diakonie – wie bisher Unternehmen oder Anbieter aus dem sozialen oder diakonischen Sektor – nicht zu den „Kunden“ von CRF. Gleichwohl verrät Gitta Haßenbürger, was vorbildliche Arbeitgeber tun, damit ihre Beschäftigten etwa Familie und Beruf in Einklang bringen können.

Als ein wichtiges Kriterium neben anderen nennt die Fachfrau flexible Arbeitszeiten und -programme. „Es werden individuelle Lösungen implantiert und institutionalisiert, etwa Teilzeitangebote oder Jobsharing. Es können Freistellungen

über Arbeitszeitkonten erfolgen, die später ausgeglichen werden. Eine arbeitsintensive Phase, die längere Arbeitszeiten nach sich zieht, wird im Anschluss durch Freizeitausgleich kompensiert“, zählt Gitta Haßenbürger weiter als beispielhafte Regelung auf.

TOP-Arbeitgeber sorgen nach Auskunft von CRF für eine qualifizierte Kinderbetreuung in werkseigenen Kindertagesstätten. Die Betreuungszeiten seien kompatibel mit den Arbeitszeiten der Eltern. Oft genug gebe es in den Firmen preiswertes oder kostenloses Kantinenessen, zubereitet nach neuesten ernährungsphysiologischen Standards, gebe es zur Entlastung im Haushalt Dienstleistungen wie Wäsche- und Bügelservice. Und weil nur ein psychisch wie physisch ausgeglichener, ein mit sich und seiner Umwelt im Einklang befindlicher, gesunder Mensch auf Dauer Spitzenleistung erbringen kann, richteten weitblickende Arbeitgeber ein Augenmerk auch auf die betriebliche Gesundheitsvorsorge, auf „Health Care“, wie es im Fachjargon heißt. Dazu zählten regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen, Sportangebote und anderes mehr. Allerdings räumt Gitta Haßenbürger auch ein, dass ein kleinerer Arbeitgeber „spontane Auszeiten“ nicht so leicht auffangen kann wie ein Betrieb mit vielen Beschäftigten.

Und wie ist das in Kaiserswerth? Auch wenn die Kaiserswerther Diakonie mit rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vergleichsweise nicht zu den ganz großen Arbeitgebern im Land zählt, ist sie mit ihrer stattlichen Palette an Angeboten, die helfen, Haushalt und Beruf leichter unter einen Hut zu bringen, offenkundig auf einem guten Weg zum TOP-Arbeitgeber.

Nachgefragt: Anspruch und Wirklichkeit

Interview mit Dr. Marianne Dierks



Helga Holz (HH): Frau Dr. Dierks, Sie werben für gute Aus-, Fort- und Weiterbildung und sind in der Kaiserswerther Diakonie für den Bereich Bildung und Erziehung verantwortlich. In Ihrer Doktorarbeit mit dem Titel „Karriere! – Kinder? Küche?“ zeigte sich, dass es für Frauen noch immer eine schier unlösbare Aufgabe ist, dem Beruf und der Familie gerecht zu werden.

Dr. Marianne Dierks (MD): Ja. Noch immer stehen die Frauen vor großen Herausforderungen. Bis zur Emanzipationsbewegung war in der Gesellschaft die reproduktive Arbeit eindeutig den Frauen zugewiesen. Heute ist es selbstverständlich und gewollt, dass Männer und Frauen erwerbstätig sind.

HH: Mit „reproduktive Arbeit“ bezeichnet man die Arbeit der Frauen im Haushalt und die Sorge für die Familie im Gegensatz zur „produktiven“, der Erwerbsarbeit?

MD: Ja, verkürzt ausgedrückt ist Erwerbstätigkeit die einzige Möglichkeit, sich als Arbeitnehmer vor Armut zu schützen. Es gibt noch keine gute Idee, wie reproduktive Arbeit, die gesellschaftlich notwendig und vom Umfang größer als die Erwerbsarbeit ist, bewältigt werden soll. In den jüngeren Generationen beteiligen sich immer mehr Männer daran. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen aber: Die Hauptlast hängt nach wie vor an den Frauen. Die Arbeit der Kindererziehung wird zu einer „Restgröße“. Darunter leidet die Qualität, darunter leiden die Frauen und die gesamte Familie.

HH: Entwickelt die heutige Generation der Männer und Väter mehr Verständnis dafür, dass eine Ehefrau trotz Kinder berufstätig ist?

MD: In meiner Wahrnehmung hat es einen deutlichen Wandel gegeben. Gleichwohl bleibt das Gesamtproblem.

HH: Wird diese Umbruchsituation nicht wieder einen Einbruch erleiden durch die sich jetzt abzeichnende Finanz- und Wirtschaftskrise?

MD: Ich vermag noch nicht zu sagen, wie sich die Finanz- und Wirtschaftskrise auswirken wird. Schon jetzt zeichnet sich aber ab, dass in den Arbeitsfeldern mit einem hohen Frauenbeschäftigungsanteil – wie in der Kaiserswerther Diakonie – Arbeitsplätze sicherer sind als in vielen traditionellen Männerdomänen im Handel oder in der Industrie.

HH: Welche Ergebnisse hatte ihre Untersuchung denn?
MD: Ich habe für meine Dissertation Frauen befragt, die in Leitungsfunktionen beruflich erfolgreich und Mütter waren. Sie haben oft über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gearbeitet. Aber das strukturelle Problem bleibt. Es wird so getan, als ob die Familienarbeit von Frauen nicht nötig wäre, weil immer deren Erwerbsarbeit im Blickpunkt steht. Viele Familien haben verschiedene Arrangements versucht. Das Ergebnis war, dass die strukturellen Probleme sich als Konflikte im Familienleben niederschlugen. In der Kaiserswerther Diakonie bemühen wir uns deshalb darum, dass Eltern, und zwar Frauen und Männer, diesen Spagat bewältigen können.

HH: Können Sie das im Blick auf die Kaiserswerther Diakonie konkretisieren?

MD: Wir haben in unseren beiden Kindertagesstätten die Randzeiten-Betreuung, also Betreuung außerhalb der Regelarbeitszeit. Wir verhandeln mit dem Jugendamt der Stadt Düsseldorf, dass wir spätestens 2011 eine Kindertagesstätte einrichten mit 24-Stunden-Betreuung sowie Öffnungszeiten am Wochenende für Mütter oder Väter, die im Nacht- oder Wechseldienst arbeiten müssen. Wir versuchen Mütter nach der Familienphase mit Berufsfindungs- und Orientierungsmaßnahmen wieder in den Beruf einzugliedern. Wir bieten eine hohe Anzahl an Teilzeitarbeitsplätzen. Wir stellen Frauen beziehungsweise Eltern länger frei als es das geltende Arbeitsrecht vorsieht. Wir haben die Kinderbetreuung für unter drei Jährige. Was ich mit diesen Beispielen unterstreichen will: Die Kaiserswerther Diakonie, greift die Frage auf, damit nicht alles auf den Schultern der Frauen oder Eltern lastet.

HH: In Ihren zwei Kindertagesstätten stehen höchstens 100 oder 110 Plätze zur Verfügung. Ist die Nachfrage nicht weit höher?

MD: Ja, insbesondere für Kinder unter drei Jahren. Darum bauen wir jetzt die Kindertagesstätte in der Fliedner-Straße – ebenfalls für die Betreuung von den ganz Kleinen – um. Wir bemühen uns, alle Familienphasen im Blick zu haben und unsere Angebote auf den Bedarf der Familien abzustimmen. Wir bieten den Eltern Unterstützung an. Wir haben die Familienakademie mit ihren vielfältigen Angeboten für Kinder und Erwachsene. Daneben gibt es das Lern- und Förderzentrum, weil wir wissen, dass die meisten Kinder ohne intensive Unterstützung die Schule nicht mehr bewältigen. Also, wir in Kaiserswerth bemühen uns, familienfreundlich zu sein und uns auf diesem Gebiet weiter zu entwickeln.

Marion Hessel-Scherf: Der richtige Umgang mit Konzentrationsstörungen



Frau Hessel-Scherf, wie bemerken Sie Konzentrationsstörungen bei Kindern?

Für Kinder wird es immer schwieriger, sich über einen längeren Zeitraum mit der Erledigung von Aufgaben zu beschäftigen. Das ist ein Hinweis auf Konzentrationsstörungen.

Wie sollten Eltern damit umgehen?

Nach meiner Auffassung ist es wichtig, dass Eltern eine störungsfreie und reizarme Umgebung schaffen, in der die Kinder lernen. Das heißt, das Zimmer sollte aufgeräumt sein, der Arbeitsplatz frei von Computer und Fernseher; auch Musik hat hier nichts zu suchen.

Gibt es weitere Gründe für Konzentrationsstörungen?

Ja, sicher. Erstens brauchen Kinder eine gesunde und ausgewogene Ernährung und zweitens brauchen sie Erholungspausen vom Lernen, in denen sie sich bewegen können. Das ist ganz wichtig, damit sie sich danach wieder konzentrieren können. In unserem schulischen Lern- und Förderzentrum haben die Kinder bei der Hausaufgabenbetreuung daher nach zwei Stunden konzentrierter Arbeit eine halbe Stunde Pause, in der sie draußen toben können.

Und was passiert nach der Pause?

Dann gehen die Kinder wieder an ihre Hausaufgaben, wenn sie noch nicht fertig sind, oder sie nehmen an unseren Freizeitangeboten teil. Das reicht vom Spielen bis hin zu sportlichen Aktivitäten. Hier üben wir mit Kindern auch Entspannungstechniken ein, denn nur ein entspannter Körper kann konzentriert arbeiten.

Wie können Eltern ihre Kinder beim Lernen unterstützen?

Eltern sollten als Vorbild fungieren und ihre Kinder zum Lernen motivieren. D.h. sie müssen Spaß und Lust am Lernen wecken. Das kann man zum Beispiel, indem man mit seinem Kind in den Wald geht und ihm dort alles spielerisch erklärt. Natürlich lernt nicht jedes Kind wie das andere. Gerade daher ist es wichtig, Kinder zu belohnen, d.h. wenn sie sich anstrengen und mitmachen, sollten sie dafür ein Lob bekommen.

Haben Sie einen Tipp für Konzentrationsübungen?

Entscheidend für die Konzentration sind Hören und Zuhören. Das muss erlernt werden. Hier ist Vorlesen sehr hilfreich. Wenn Erwachsene Kindern etwas vorlesen und hinterher darüber sprechen, lernen die Kinder spielerisch, sich auf das gesprochene Wort zu konzentrieren.

Marion Hessel-Scherf ist Diplom-Psychologin und Honorarkraft bei der Kaiserswerther Diakonie. Im Schulischen Lern- und Förderzentrum macht sie Hausaufgabenbetreuung und gibt Kurse zu Themen wie „Entspannt und sicher in Schule und Alltag“ oder „Wie bereite ich mich sinnvoll auf Klassenarbeiten vor“.

Gynäkologie wird im Sommer erneuert

(mb) Unter der Rubrik „Florence-Nightingale-Krankenhaus“ berichten wir regelmäßig über aktuelle Umbaumaßnahmen im Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie. Nach dem Umbau der Station für Wahlleistungspatienten in der fünften Etage, der in der letzten Ausgabe vorgestellt worden ist, beginnen die Sanierungsarbeiten in der Klinik für Gynäkologie von Prof. Dr. Björn Lampe.



Auf der zweiten Etage, auf der die Gynäkologie untergebracht ist, starten im Juli die Baumaßnahmen. Die Zwei- und Drei-Bett-Zimmer erhalten neue Böden und einen neuen Anstrich; die dazu gehörigen Bäder werden komplett erneuert. Frische und helle Farben sollen Einzug auf der zweiten Etage halten. Gleichzeitig wird der Aufenthaltsraum für die Patientinnen vergrößert und heller. Außerdem bekommt die Station eine neue Schwesternrufanlage. Während der Erneuerung der Zimmer der Klinik für Gynäkologie, die voraussichtlich bis Ende des Jahres andauert, werden die Patientinnen auf anderen Stationen untergebracht.



So freundlich wie diese Station soll in Zukunft auch die Station aussehen, auf der die Gynäkologie untergebracht ist.

Aufgehoben und gefördert

Angebote der Kaiserswerther Diakonie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf



Konzentriertes Lernen und Sport im Wechsel – die Mischung macht's.

Man möchte neidisch werden als Eltern: Unaufgefordert tragen in der Mensa die Nachzügler ihr Geschirr ab. Während ein gutes Dutzend Kinder lachend und lärmend durch den Garten rennt, schießen andere am Kicker-Tisch die letzten Kugeln ins gegnerische Tor. Unterdessen eilen die Ersten mit Schulmappe, Schreibblock und Stift unter dem Arm zu einem der Gruppenräume.

Es ist fünf Minuten vor 14 Uhr. Punkt 14 Uhr ereignet sich dann ein kleines Wunder in dem lang gestreckten, zweigeschossigen Bau an der Alten Landstraße. Von einer Minute zur anderen herrscht Mäuschenstille. Silentium! Ab sofort und für die folgenden zwei Stunden ist Lernen angesagt!

70 Jungen und Mädchen, aufgeteilt in Gruppen von Zehn, höchstens Zwölf, sitzen bis mindestens 16 Uhr an ihren Schulaufgaben. In jedem Raum hat eine Aufsichtsperson – ausgebildet als Erzieherin, Sozialpädagogin oder Psychologin – ein wachsames Auge darauf, dass alle Kinder und Jugendlichen den Kopf in Schulbücher und -hefte stecken. Gleichzeitig aber – und das ist fast noch wichtiger – stehen die Erwachsenen im *schulischen Lern- und Förderzentrum* der Kaiserswerther Diakonie als Ansprechpartner und für Hilfestellung zur Verfügung. Unterstützt werden die sechs Gruppenleiterinnen von Ehrenamtlichen.

Die Schülerinnen und Schüler kommen nach dem Unterricht in ihrer Schule im Düsseldorfer Norden in das Lern- und Förderzentrum, das ehemalige Tagesinternat, der Kaiserswerther Diakonie. Hier können die Eltern – alle sind berufstätig, 65 Prozent von ihnen allein erziehende Väter oder Mütter – tageweise oder die ganze Woche hindurch eine qualifizierte Betreuung für ihren Sohn oder ihre Tochter buchen.

„Wir legen für jedes Kind eine Fördermappe an“, berichtet Melanie Saller, die Leiterin. „Darin ist der Stundenplan der Schule abgeheftet, die täglichen Hausaufgaben in allen Fächern werden darin eingetragen, Termine für Tests und Klassenarbeiten sind ebenso vermerkt wie die Noten der Kinder in den einzelnen Unterrichtsfächern.“

Durchmogeln ist also nicht drin! Die Eltern können sich darauf verlassen, dass ihr Kind jeden Tag gewissenhaft lernt, während sie selbst am Arbeitsplatz ihren Mann oder ihre Frau stehen müssen. Manchmal verbessern sich die Kinder dank der fürsorglichen Schulaufgabenkontrolle und der fachkundigen Unterstützung beim Lernen und – wo erforderlich – der zusätzlichen Förderung in ihren schulischen Leistungen deutlich.

Etliche Jungen und Mädchen verlassen nach 16 Uhr die Fördereinrichtung, andere bleiben bis 18 Uhr, wenn die berufstätigen Eltern tageweise abwesend sind, kann auch in solchen Notfällen betreut werden.

Zum „Chillen“ nach dem Pauken wartet auf die Kinder ein vielfältiges Freizeitangebot. Dann können sie sich eintragen zu Bastel- und Werkstunden, Musik, Theater und Sport. Gelegentlich stehen gemeinsame Besuche von Museen oder Ausstellungen an, als Highlight auch mal ein Abstecher zur Wassersportmesse „Boot“. „Diese Angebote sind wichtig, damit die Kinder die eigenen Fähigkeiten und Interessen entdecken“, erklärt Melanie Saller.

Die Diplom-Sozialpädagogin hebt hervor, dass mit den Eltern ein regelmäßiger Informationsaustausch stattfindet. Zusätzlich gibt es neuerdings für die Eltern Vorträge zu Themen wie „Emotionale Intelligenz“, „Pubertät“ oder „Aggressionen“, werden spezielle Kurse für Kinder wie für Eltern zum Entspannungs- oder Konzentrationstraining eingerichtet.



Hausaufgabenbetreuung in kleinen Gruppen.

Diese Kurse ergänzen im Übrigen die breit gefächerten Angebote rund um die Familie, zu denen das *Familienzentrum* der Kaiserswerther Diakonie einlädt. Das Familienzentrum versteht sich als „Bestandteil eines, zum Teil noch im Aufbau befindlichen, umfassenden Netzes zur Unterstützung von Eltern und Kindern“.

Nur wenige hundert Meter trennen das ehemalige Tagesinternat von einer weiteren Betreuungseinrichtung der Kaiserswerther Diakonie – ausgerichtet auf Kinder und Jugendliche von acht bis 20 Jahre. Seit 1980 besteht das Kinder- und Jugendzentrum mit dem etwas altmodisch klingenden Namen „Teestube“.

„Wir fragen immer wieder einmal nach, doch die Kinder wollen keine Namensänderung“, erzählt Leiterin Petra Schäfer. „Die ‚Teestube‘ ist die einzige offene Jugendfreizeiteinrichtung im Düsseldorfer Norden“, sagt die Diplom-Sozialpädagogin und ausgebildete Sozialmanagerin und unterstreicht damit die Bedeutung der Einrichtung. Geöffnet montags bis freitags von 13 bis 19 oder 20 Uhr, treffen sich hier Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus recht unterschiedlichen Lebenswelten – aus wohlhabenden Familien, aus Arbeiterfamilien oder Familien mit Migrationshintergrund. „Im Allgemeinen sprechen wir im offenen Bereich eher Jugendliche aus beengten häuslichen und finanziellen Verhältnissen an, die nicht in der Lage sind, sich kostenintensive Hobbys und Freizeitaktivitäten zu leisten. Sie finden in der Teestube Aktions- und Rückzugsräume“, beschreibt Petra Schäfer ihre „Kundschaft“.

In der Teestube können die Jugendlichen Freunde treffen, ihre Freizeit verbringen bei Musik, Kicker, Billard, Flipper und – besonders toll – im Internet-Café. Nicht weniger attraktiv ist das spezielle Angebot des Jugendzentrums mit Bauchtanz, Yoga und



Freizeit gemeinsam erleben und gestalten.

Meditation, Trommeln, HipHop-Dance, Rap und einem Bandprojekt für Nachwuchsmusiker. Petra Schäfer weiter: „Mit diesen speziellen Angeboten erreichen wir auch solche Jugendliche, die sich eher für projektgebundene, zeitlich begrenzte Angebote interessieren lassen und den offenen Bereich der Einrichtung sonst weniger nutzen.“

Um Eltern, insbesondere, wenn sie berufstätig sind, bei der Erziehungsarbeit zu entlasten, ist die Kaiserswerther Diakonie außerdem seit August 2006 Kooperationspartner in der Offenen Ganztagschule (OGS) in Kaiserswerth. Bis zu 100 Kinder werden hier wochentags von 11 bis 16 Uhr in vier Gruppen betreut. Die Diakonie stellt die ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher, die die pädagogische Betreuung der Kinder gewährleisten. Und: den Eltern eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern beziehungsweise ermöglichen.

Und wie steht es um die Aller kleinsten in Kaiserswerth? Schon um 6.30 Uhr morgens ist die Welt für Kinder von vier Monaten bis zur Einschulung in den beiden *Kindertagesstätten* (*KiTa*) der Kaiserswerther Diakonie in Ordnung. Schon zu dieser nachtschlafenen Zeit können berufstätige Eltern ihr Kind zum Beispiel zur KiTa in der Geschwister-Aufricht-Straße bringen, wissen das Kind bis 16.30 Uhr, dienstags und freitags sogar bis mindestens 18 Uhr, in liebevoller wie qualifizierter Obhut. Die Kindertagesstätte wurde im April 2007 eröffnet und bietet 58 Kindern Platz. Drei Erzieherinnen und drei Kinderpflegerinnen, dazu vier „Native Speakers“ als Ergänzungskräfte, bilden die Teams für die Kleinen, die zweisprachig, Deutsch und Englisch, betreut werden.

„Bis auf zwei oder drei Eltern sind alle berufstätig“, weiß Dagmar Kleinsorg-Kukulies, die KiTa-Leiterin. Für die Babys führt die KiTa ein „Logbuch“, in dem Trinkmenge, Verdauung, mögliche kleine Unpässlichkeiten der Kleinen usw. vermerkt sind, damit stets eine „zuverlässige und gute Übergabe des Kindes stattfindet. Das gibt den Eltern Sicherheit“.

Fit für's Gesundheitswesen

Gut qualifiziert durch familienfreundliche Ausbildungsangebote



Wiedereinstieg nach der Babyphase: Mütter bereiten sich auf die Doppelbelastung vor.

Im kleinen Dachkammerbüro des Projektes Familie und Beruf sitzen vier Frauen: zwischen 30 und 40 Jahre alt, Sozialhilfe-Empfängerinnen, bis auf eine alleinerziehend – und strahlen Zuversicht aus.

Sie alle werden, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, im August eine Ausbildung in der Kaiserswerther Diakonie anfangen.

Ihre Bewerbungen liegen auf dem Schreibtisch von Nicole Marquis, der Kursleiterin von „Familie und Beruf“, einem gemeinsamen Projekt von Kaiserswerther Diakonie und ARGE. Marquis, selbst Mutter von drei Kindern, ist sich sicher: „Meine Frauen haben die besten Aussichten.“

Den richtigen Platz finden

Ein Jahr lang wurden sie zusammen mit 21 anderen allein erziehenden Frauen (theoretisch steht das Projekt natürlich auch Vätern offen) in der Kaiserswerther Diakonie professionell darauf vorbereitet, wieder in den Beruf einzusteigen. Sie haben die Schulbank gedrückt, um Wissen wieder aufzufrischen und Praktika innerhalb der Diakonie absolviert, um heraus zu finden, wo der richtige Platz für sie sein könnte. Im Sommer nun ist Schluss mit „Schnuppern“. Dann beginnt für die Frauen ein neues berufliches Kapitel.

Alleinerziehende sucht Ausbildung

Aber Ausbildung als Alleinerziehende mit Kind(ern)? Wie soll das funktionieren?

Es funktioniert dank familienfreundlicher Ausbildungszeiten, dem A und O für Alleinerziehende, die Kinder und Beruf unter einen Hut bringen wollen. Konzentriert lernen kann nur, wer sein Kind in guter Betreuung weiß. Konkret bedeutet das für den Unterricht: Beginn nicht vor 9 Uhr, Ende um 14 bzw. spätestens 15 Uhr, so praktiziert in den Bereichen Familienpflege, Podologie, medizinische Dokumentation und ab August auch in der Gesundheits- und Krankenpflege. „Knackpunkt“ war hier bisher immer der praktische Teil der Ausbildung im Krankenhaus. Schichtdienst und KiTa-Zeiten passten einfach nicht zusammen. Dann muss man sie passend machen, befand man in der Kaiserswerther Diakonie. Nun beginnt für sieben Azubis der Frühdienst im Krankenhaus erst um 7.30 und endet um 15.30 Uhr. Der Wochenenddienst entfällt. Ein absolutes Novum im bisher wenig flexiblen Zeitplan eines Krankenhausbetriebes. Der Lohn: Hochmotivierte, zufriedene Mitarbeiterinnen.



„Schnupperphase“, um den richtigen Beruf zu finden.



Zeit für die Kinder und Zeit zum Lernen: wie beides vereinbar ist.

Die Tugenden der Familienfrauen

„Überhaupt“, davon ist Grudrun Zimmermann, Leiterin des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe, überzeugt, „bringen Familienfrauen per se Tugenden mit, die im Gesundheits- und Pflegebereich unentbehrlich sind: den genauen Blick für das Wesentliche, Organisationstalent und ein großes Quantum Gelassenheit im Trubel des Arbeitsalltags. So viel Kompetenz darf sich kein Arbeitgeber entgehen lassen!“ 85 Prozent der Auszubildenden und Berufstätigen in der Kaiserswerther Diakonie sind Frauen.



„Familienfrauen haben den Blick für das Wesentliche und Organisationstalent.“

Studiengang für Leitungsaufgaben

Auch wer neben seinen leitenden Aufgaben in der Familie leitende Aufgaben im Pflege- und Gesundheitsbereich anstrebt, hat in der Kaiserswerther Diakonie dazu das passende Angebot: den seit kurzem akreditierten Bachelor-Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement. Zugegeben, er wurde nicht ausdrücklich als familienfreundlich konzipiert, aber, so Dr. Andrea Kuckert, „Familienfreundlichkeit ist uns ein hoch willkommener Nebeneffekt. Qualifikation für Leitungsaufgaben sollte auch für Erziehende einfacher werden.“

Noch mehr Familienfreundlichkeit

Mutter und Azubi sein. Die Kaiserswerther Diakonie zeigt, dass es geht. Ein Anfang ist gemacht. Etwa ein Drittel der Ausbildungsplätze, so Dr. Marianne Dierks, sind zeitlich familienfreundlich angelegt. Es wird daran gearbeitet, dass es noch mehr werden.

Noch Wünsche?

„Die individuelle Betreuung und die angepassten Zeiten sind klasse“, meint Alexandra Vanssen, 36 Jahre, zwei Kinder und in der Ausbildung zur Familienpflegerin, „aber in den Ferien oder in den Praktikumsphasen gibt es doch immer noch Engpässe. Da muss man basteln.“

In der Kaiserswerther Diakonie ist man bereit mit zu „basteln“. Erster Eckstein: Die 24-Stunden-KiTa ab 2011. Im Projektbüro „Familie und Beruf“ ist inzwischen Aufbruchstimmung, in zweifacher Hinsicht: Die Kinder müssen abgeholt werden, und ab August beginnt – wieder einmal – der Ernst des Lebens, aber welche gestandene Mutter kann das schon schrecken ...

Karin Lipkowicz

Gefeiert: KUBS besteht seit zehn Jahren

(mb) Die Kontakt- und Beratungsstelle, kurz KUBS, des Sozialpsychiatrischen Zentrums der Kaiserswerther Diakonie hat Anfang Mai mit rund 100 Gästen ihr 10-jähriges Bestehen gefeiert. Neben Klienten waren Kooperationspartner, Ehrenamtliche und Mitarbeiter der Einrichtung dabei. KUBS ist zentrale Anlaufstelle für psychisch Erkrankte im Düsseldorfer Norden und vor zehn Jahren als Angebot der Kaiserswerther Diakonie ins Leben gerufen worden.

„1999 sind wir mit vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Start gegangen. Heute arbeiten im Sozialpsychiatrischen Zentrum insgesamt 17 Festangestellte, darunter Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Krankenpflegekräfte, Therapeuten und Hauswirtschaftskräfte“, erläuterte Einrichtungsleiter Jürgen Tasche, anlässlich des Jubiläums. Außerdem unterstützen Zivildienstleistende, Honorarkräfte und Ehrenamtliche die Arbeit. Das Sozialpsychiatrische Zentrum der Kaiserswerther Diakonie ist an der Alten Landstraße 179 untergebracht. Neben KUBS gehören auch das Betreute Wohnen sowie Familien in Bewegung zu den ambulanten Hilfen, die das Zentrum psychisch Erkrankten bzw. psychisch erkrankten Eltern und ihre Kindern anbietet. „Insgesamt rund 2.000 Menschen besuchen uns jährlich“, berichtet der Einrichtungsleiter. In der Kontakt- und Beratungsstelle stehen sowohl spezielle Angebote wie die Bera-



tung bei Verschuldung oder Informationsveranstaltungen als auch Freizeitaktivitäten wie Koch- oder Frühstücksgruppen auf dem Programm. „Die Angebote sind offen für alle. Wir helfen hier psychisch Erkrankten, mit ihrer Krankheit zu leben. Die Resonanz in der Bevölkerung gibt uns Recht und zeigt, dass wir noch mehr für psychisch Kranke tun müssen“, betont Einrichtungsleiter Jürgen Tasche. Zum 10jährigen Bestehen der Kontakt- und Beratungsstelle wünscht sich Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands der Kaiserswerther Diakonie, vor allem mehr Verständnis für psychisch Erkrankte: „Als Kaiserswerther Diakonie kümmern wir uns seit über 150 Jahren auch um Menschen mit psychischen Erkrankungen. Wir versuchen ihnen in ihrer Lebensgestaltung Halt zu geben und machen ihnen Angebote, um sie wieder in die Normalität des Alltags zu integrieren.“

Ausgezeichnet: Frauenklinik ist jetzt ISO zertifiziert



(mb) Die Klinik für Geburtshilfe und Gynäkologie der Kaiserswerther Diakonie ist im April nach 9001:2008 ISO zertifiziert worden. Damit hat die Frauenklinik als erste der elf Fachkliniken des Florence-Nightingale-Krankenhauses dieses Siegel erhalten. Der Aufbau und die Zertifizierung eines Qualitätsmanagementsystems war die konsequente Umsetzung des hohen Anspruchs, den Chefarzt Prof. Dr. Björn Lampe (Mitte) an die eigene Abteilung stellt. Besonders der Bereich der komplexen Tumorchirurgie, der einen der Schwerpunkte in Prof. Lampes Arbeit darstellt, erfährt eine weitere Aufwertung.

In den vergangenen zwei Jahren wurde die Frauenklinik bereits viermal von den Fachgesellschaften zertifiziert. Sie ist als eines der wenigen Gynäkologischen Krebszentren bundesweit von der Deutschen Krebsgesellschaft empfohlen und wurde 2007, als erstes Krankenhaus in Europa, das nicht Universitätsklinik ist, von den Europäischen Fachgesellschaften EBCOG und ESGO zertifiziert. Erst im März war das Brustzentrum Rhein-Ruhr der Frauenklinik gemeinsam mit dem Duisburger Standort rezertifiziert worden. „Ein Qualitätsmanagement ist in Zeiten zunehmender Komplexität und Spezialisierung in der Medizin unverzichtbar und kommt letztendlich der Behandlung und der Sicherheit von Patienten und Personal zugute“, erklärt Oberarzt und Qualitätsmanagementbeauftragter Dr. Dirk Michael Forner der Fachklinik für Geburtshilfe und Gynäkologie. Laut Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands der Kaiserswerther Diakonie, sollen weitere Zertifizierungen im Krankenhaus und den Unternehmensbereichen der Kaiserswerther Diakonie folgen. Bereits im März wurde der Bereich Bildung und Erziehung ISO zertifiziert.

Pionier: Erstes Schlaflabor für Kinder



(mb) Das einzige Schlaflabor für Kinder in Düsseldorf und Umgebung ist Anfang des Jahres im Florence-Nightingale-Krankenhaus (FNK) der Kaiserswerther Diakonie in Betrieb genommen worden. Damit hat die Kinderklinik ihr Angebot erweitert. Für die

neue Einrichtung hat Karin Waldmann (2.v.links), Inhaberin der Apotheke am Klemensplatz in Kaiserswerth, gemeinsam mit ihren Mitarbeitern 2.200 Euro durch den Verkauf von Kalendern gesammelt und Ende April dem Chefarzt der Klinik und dem Krankenhausdirektor persönlich übergeben. Im neuen Schlaflabor können Kinder aller Altersgruppen mit schlafbezogenen Erkrankungen polysomnographisch untersucht werden. Das FNK betreibt in der Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin seit 22 Jahren ein interdisziplinäres schlafmedizinisches Zentrum. Dieses überregional bekannte Zentrum ist seit Januar um das Kinderschlaflabor erweitert worden. „Dass es großen Bedarf für ein Kinder-Schlaflabor gab, belegt die große Zahl der Anfragen, die uns täglich erreicht haben“, erläutert der Chefarzt der Kinderklinik, Privatdozent Dr. Tassilo von Lilienwaldau, die Entstehungsgeschichte.

Eingeweiht: Neue Angebote der Jugend- und Familienhilfe



(mb) Die Jugend- und Familienhilfe der Kaiserswerther Diakonie wächst weiter: In Duisburg ist Ende April im Stadtteil Hamborn das erste Regionalbüro eröffnet worden. Dort hat jetzt die Einsatzzentrale der Familienpflege einen festen Anlaufpunkt. Seit knapp zehn Jahren kümmert sich die Jugend- und Familienhilfe der Kaiserswerther Diakonie im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Duisburg und verschiedener Krankenkassen um hilfsbedürftige Familien. Auch die stationären Hilfen der Jugend- und Familienhilfe sind mit dem Mina-Enders-Haus und dem Simonette-Fliedner-Haus erweitert worden. Die beiden neuen Einrichtungen am Zeppenheimer Weg wurden Mitte Mai eingeweiht. Im Simonette-Fliedner-Haus ist die Betreuung von Müttern mit Kindern, kurz „MuKi“, untergebracht. Im dreistöckigen Mina-Enders-Haus hat in den oberen zwei Etagen die Jugendhilfe-Einrichtung steps ihr Angebot erweitert. Hier werden sechs Jugendliche intensiv betreut und auf ihre oft schwierigen nächsten Schritte in ein selbstständiges Leben vorbereitet. In der unteren Etage können zwei Mütter mit ihren Kindern leben und das eigenständige Familienleben trainieren. Außerdem ist das Büro der FLEX der ambulanten Jugend- und Familienhilfe hier zu finden.

Haus Ausblick: Ein Weg aus der Kriminalität

(mb) Ein Jahr nach der Eröffnung von „Haus Ausblick“ auf einem ehemaligen Bauernhof in Bedburg-Hau am Niederrhein haben die Träger der Wohngruppe für acht straffällig gewordene Kinder und Jugendliche im März eine positive Bilanz gezogen. Das Prinzip „Menschen statt Mauern“ sei eine fachliche Antwort der Jugendhilfe auf kriminelle Jugendliche. Davon sind die verantwortlichen Mitarbeiter ein Jahr nach Aufnahme ihrer Arbeit in Bedburg-Hau überzeugt. Im März lebten fünf Jungen in Haus Ausblick, wovon vier nach Aussage der Betreuer „auf gutem Weg sind und die Probezeit erfolgreich absolviert haben“. Die Plätze in der Wohngruppe werden mit Geldern des Jugendamts finanziert. Acht Pädagogen, eine Hauswirtschafterin, ein Hausmeister, eine Psychologin und ein Lehrer kümmern sich um die Jungen. Um adäquate Arbeitsbedingungen zu schaffen, braucht die Jugendhilfe 160.000 Euro für Schul- und Therapieräume sowie für einen Schlafrum und einen so genannten Time-Out-Raum.



Was Spenden bewirken

Paulo kehrt geheilt nach Angola zurück



(sr) Stolz trägt Paulo Jose seine große Tüte mit dem Schoko-Osterhasen selbst in der Hand. Fröhlich winkt er der Schwester beim Abschied zu. Nach nur zehntägigem Aufenthalt wird Paulo Jose noch vor Ostern wieder aus dem Florence-Nightingale-Krankenhaus (FNK) entlassen. Er kehrt zunächst ins Friedensdorf International nach Oberhausen zurück, wo er bis zu seinem Rückflug nach Angola bleibt. Im Mai wird er wieder bei seinen Eltern sein.

Paulo Jose hatte aufgrund von Verbrühungen durch heißes Wasser starke Narbenkontraktionen der rechten Achsel, so dass er diesen Arm nur eingeschränkt bewegen konnte. „Ich möchte diesem Kind gerne helfen“, sagte Prof. Dr. Jutta Liebau, Chefärztin der Plastischen Chirurgie, als die Anfrage vom Friedensdorf International kam und hoffte auf Spenderinnen und Spender, die den Krankenhausaufenthalt des kleinen Jungen finanzieren. Sie verzichtete selbstverständlich auf ihr Honorar.

Am 1. April wurde Paulo im FNK aufgenommen. Seine Tränen, die kullerten als er Abschied von seinem Betreuer nehmen musste, versiegt schnell als die Schwestern der Kinderstation ihn in ihrer Mitte aufnahmen, ein paar Salbstangen taten ein Übriges. Bereits am folgenden Tag wurde der kleine, temperamentvolle Junge operiert. „Wir brauchen gar nicht transplantieren“, erläutert Oberarzt Dr. Jens Diedrichson den Eingriff. „Unter den Narben war genug gesunde Haut. Selbstverständlich haben wir Fäden genommen, die selbstaflösend sind, denn Fäden ziehen ist für Kinder schlimm.“ Wenige Tage später bei der Krankengymnastik konnte Paulo seinen Arm schon wieder voll bewegen. „Jetzt muss er üben, um den Arm wieder zu gebrauchen. Doch Spielen ist die beste Therapie“, meint Dr. Diedrichson.

Rahmatullah muss noch bleiben

Nicht so einfach gestaltet sich die Behandlung des kleinen Rahmatullah aus Afghanistan. Aufgrund seiner schwere Verletzung der Speiseröhre durch Batteriesäure musste er nun eine komplizierte und lang dauernde Operation über sich ergehen lassen, weil sich eine Fistel gebildet hatte. Das Schicksal des kleinen „Rahmi“ wie er zärtlich auf der Kinderstation genannt wird, bewegt alle. Bei jedem Rückschlag oder Fortschritt leiden und freuen sich die Schwestern und behandelnden Ärzte mit. Wir hoffen und beten für seine Genesung.

Kennwort: Nothilfe

Off-Road-Bus on Tour

Düsseldorfer Oberbürgermeister weiht Jugendbus ein



Oberbürgermeister Dirk Elbers und Pfarrer Matthias Dargel schneiden feierlich das rote Band des Off-road-Busses durch. Ein gemeinsames Projekt des Jugendamtes der Stadt Düsseldorf und der Kaiserswerther Diakonie.

Am ersten April schnitten der Düsseldorfer Oberbürgermeister Dirk Elbers und Pfarrer Matthias Dargel symbolisch die rote Schleife am Jugendbus durch und weihten das erste mobile Jugendzentrum der Stadt feierlich ein. Der umgebaute, jetzt knallblaue Linienbus fährt nun verschiedene Stationen innerhalb der Stadt an, dorthin wo Kinder und Jugendliche aller sozialen Schichten „abhängen“. Der Bus ist ausgestattet mit einer Sitzecke, Internetanschluss und jeder Menge Spiele. Jeglicher Stauraum ist genutzt.

Die Pädagogen leiten Jugendliche zu sinnvoller Freizeitbeschäftigung an, der Bus ist ein Treffpunkt. „Bei uns können sich Kinder und Jugendliche in zwanglosem Rahmen treffen“, erläutert Petra Schäfer das pädagogische Konzept, „sie dürfen „chillen“, Musik hören und sich unterhalten. Aber sie lernen auch, Absprachen einzuhalten.“ Das Projekt wird gemeinsam vom Jugendamt der Stadt Düsseldorf und der Kaiserswerther Diakonie getragen und finanziert. Insgesamt rund 40.000 Euro kamen durch viele Spenderinnen und Spender zusammen. Wir danken für die Unterstützung.



Ratgeber zum Bestellen

Gutes tun bei freudigen und traurigen Anlässen

(sr) Freudige Ereignisse, ein Geburtstag oder Jubiläum zum Beispiel können ein Anlass sein, Gutes zu tun. Wer auf Geschenke verzichten möchte und statt dessen für einen guten Zweck zu Spenden aufruft, erhält Tipps zum Ablauf. Aber auch ein trauriger Anlass kann ein Grund sein, anderen neue Hoffnung zu schenken.

Wir haben zwei Ratgeber für Sie zusammen gestellt. Die Ratgeber können Sie bestellen:
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstr.179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551 oder per
email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Wie bekomme ich eine Spendenbescheinigung?

Wenn Ihre Spende bei uns eingegangen ist, erhalten Sie automatisch ab einem Betrag von Euro 50,- eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Bis zu einer Spendenhöhe von Euro 200,- erkennt das Finanzamt auch Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Das funktioniert allerdings nur, wenn uns Ihre vollständige Adresse bekannt ist oder Sie diese auf Ihrem Überweisungsträger eingetragen haben. Sollten Sie keine Spendenbescheinigung erhalten haben, wenden Sie sich an Gabriele Illing, Fon 0211. 409 3442

Spendenkonto: Kto. 650 650 bei der KD-Bank, die Bank für Kirche und Diakonie in Duisburg, BLZ 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:

BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwendet.

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Fundraising, Selma Reese
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte die Arbeit auf lange Sicht sicherstellen und sucht Freunde und Förderer, die dafür sorgen, dass die christlichen Werte auch in Zukunft wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden. Sie können Zu-Stifter werden und in den Vermögensstock der Förderstiftung einzahlen. Dann bleibt der Betrag erhalten; die Zinsen können dann in die Projektarbeit fließen. So lassen sich auch größere Summen steuerlich geltend machen. Der gestiftete Betrag kann auch auf die nächsten Jahre vorgetragen werden. Übrigens lassen sich Spenden in Höhe von 20% der Erträge beim Finanzamt absetzen; für Unternehmen sind dies vier Promille der Löhne und Umsätze.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Zuwendungsbestätigung

Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt. Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

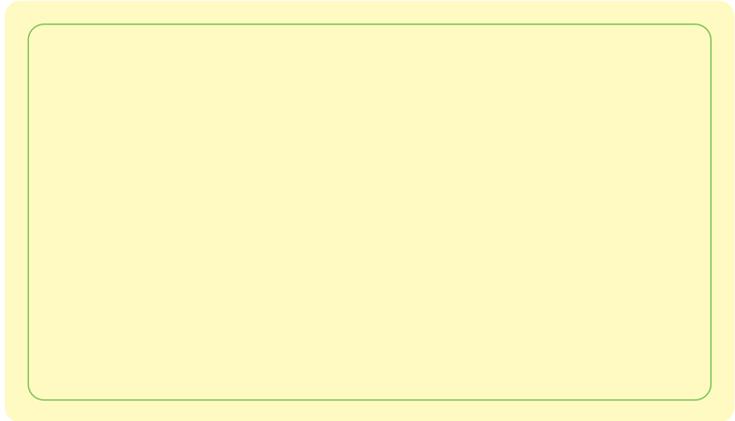
Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 19.2.2008 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/5887/1449 für das Jahr 2008 nach §5 Abs.1 Nr 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

Stimmt Ihre Adresse noch?

Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
 Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf
 Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554
 Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de



Geben Sie uns Planungssicherheit.

Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

- monatlich €
- vierteljährlich €
- jährlich €

ab dem

Spendernummer

Konto-Nr.

Kontoinhaber

Geburtsdatum

BLZ

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. des Begünstigten
650 650

KD-Bank eg Bankleitzahl **3 50 6 01 9 0**

Kaiserswerther Diakonie Förderstiftung

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen) **EUR** Betrag: Euro, Cent

Kennziffer, PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

Kontoinhaber/Einzahler-Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

19

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit €

- monatlich vierteljährlich jährlich
- ab dem

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. _____ bei _____ Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

650 650 EUR

Verwendungszweck
 Spende

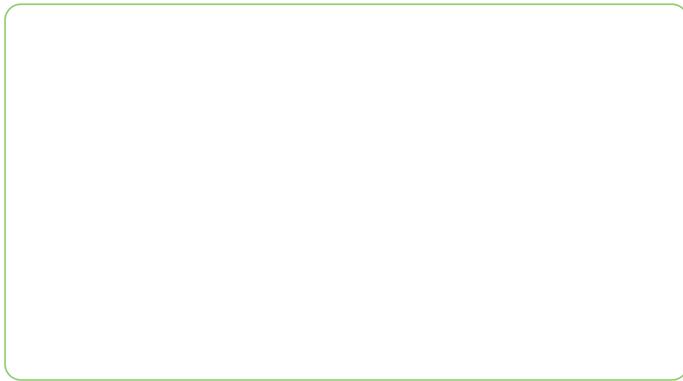
Datum _____

Name _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.

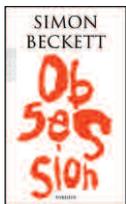


Heiße Tipps für den Sommer



Karin Lipkowicz

Karin Lipkowicz von der Kaiserswerther Buchhandlung hat eine kleine Auswahl für Sie zusammengestellt.



Für Erwachsene:

Simon Beckett, *Obsession*, € 9,95

Als seine Frau plötzlich stirbt, ist Ben am Boden zerstört. Allein Sarahs autistischer Sohn Jacob spendet ihm Trost. Aber während er die Schränke der Toten ausräumt, macht Ben eine grausame Entdeckung: Jacob war gar nicht Sarahs Kind.



Sprachurlaub auf Mallorca, Hörbuch auf Spanisch, € 16,90

Von den geschäftigen Straßen Palmas führt die akustische Reise in die Serra Tramuntana und an die Ostküste der Insel. Sprachen lernen an den schönsten Orten der Welt – ohne die eigenen vier Wände zu verlassen? Die Reisesprachführer der Reihe „Fernweh“



Isabel Allende, *Die Abenteuer von Aguila und Jaguar*, € 9,90

Von phantastischen Abenteuern in einer Welt voller Magie und Geheimnisse erzählt Isabel Allende in dieser Bestsellertrilogie.



Elisabetta Severina, *Der Duft von zu Hause*, € 7,95

Elisabetta hält das Rezeptbuch ihrer verstorbenen Mutter in den Händen und spürt beim Blättern den Düften ihrer Kindheit nach.



Nora Roberts, *Verschlungene Wege*, € 8,95

Reece Gilmore ist auf der Flucht: vor der Erinnerung und vor sich selbst. Aber je länger sie unterwegs ist, desto größer wird ihre Angst, niemals vergessen zu können.



Für Kinder:

Dagmar Chidolue, *Millie in Ägypten*, € 6,95

Ägypten ist toll, findet Millie. Besonders gut gefallen ihr die Pyramiden. Sie will unbedingt wissen, wie der tote König Klops gewohnt hat und wird mit ihrer Neugier einfach die beste Reiseführerin weit und breit.



Ingrid Law, *Schimmer*, € 19,90

Mibs Opa versetzt Berge. Ihre Oma sammelt Lieder in Einmachgläsern. Ihr Bruder Fisch verursacht Stürme. Und jetzt ist Mibs dran: In ein paar Tagen wird sie dreizehn Jahre alt, dann bekommt auch sie ihren Schimmer. Und das kann alles sein.



Kari Ehrhardt, *Resise mit Kaktus*, € 13,-
Shawn-Frederik kommt einer lebenden Legende ziemlich nahe und ist mit seinen sechzehn Jahren bereits ein wandelndes Mysterium, cooler als ein Eisberg und bei den Mädchen überdurchschnittlich begehrt.

Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr
- Rund um die Uhr online bestellen: www.kaiserswerther-buchhandlung.de
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 € innerhalb Deutschlands
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 0211.409 2101
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus: Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

Kaiserswerther Buchhandlung Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, www.buchhandlung@kaiserswerther-diakonie.de



Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh

Familienfreundliche Ausbildung mit Stipendium

(sr) Es muss doch eine Möglichkeit geben, als Mutter eine Berufsausbildung zu machen, sagte sich Manuela C. und machte sich auf die Suche. Mit zwei kleinen Kindern im Alter von damals zwei und fünf Jahren stellte sie sich eine Ausbildung in Teilzeit vor. So etwas gäbe es nicht, meinten die Berufsberater. Eine wenig hilfreiche Auskunft für eine Frau, die langfristig zum Familieneinkommen beitragen muss, weil ein Verdiener die Familie mit zwei Kindern nicht ernähren kann. „Ich wollte unbedingt eine Ausbildung machen“, erklärt Manuela und ließ sich nicht irritieren. Durch eine Praxis für physikalische Therapie ganz in ihrer Nähe kam sie auf ihr Berufsziel: medizinische Fußpflegerin. Manuela erkundigte sich nach Ausbildungsstätten und fand bei der Kaiserswerther Diakonie sogar die Möglichkeit einer Teilzeitausbildung. „Ich bewarb mich sofort, ich wollte das unbedingt machen. Aber ich hatte keine Ahnung, wie ich das Schulgeld von monatlich 270,- Euro aufbringen sollte. Das war beim besten Willen nicht drin.“

Ein Stipendium macht's möglich

Manuela hatte Glück. Sie gehört zu den ersten Stipendiatinnen der Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie. „Ich bin so froh und dankbar, dass es Menschen gibt, die mir eine Chance geben, meinen Traum zu verwirklichen.“ Ob sie sich nicht unter Druck fühle, denn ein gewisser Notendurchschnitt wird von ihr als Stipendiatin erwartet. „Nein, ich brauche doch die guten Noten für mich“, sagt Manuela. „Ich will mir beweisen, dass ich es schaffe mit Familie, mit Kindern. Vormittags bin ich in der Schule, nachmittags für die Kinder da und ab 20 Uhr ist Lernzeit. Manchmal sehen die beiden das nicht ganz ein. Dann bin ich froh, dass mein Mann mich unterstützt.“

Gute Berufsaussichten

Die Nachfrage nach medizinischen Fußpflegerinnen, also Podologinnen, steigt. Im Rahmen ihrer Ausbildung hat Manuela Praktika gemacht, wie jetzt auch wieder. Diesmal arbeitet sie in der Praxis, von der sie nach ihrem Abschluss auch übernommen wird. „Nach dem Sommer kommt dann der Endspurt. Prüfungsvorbereitungen, Klausuren, die Mündliche und der Abschluss im November“, freut sich Manuela. „Ich hatte anfangs gar nicht so genaue Vorstellungen. Aber wir brauchen viel medizinisches Fachwissen, das interessiert mich sehr. Dazu gehören zum Beispiel fundierte Kenntnisse über Diabetes, wir beschäftigen uns mit Dermatologie und Orthopädie. Ich kann mir vorstellen, später auch Aufklärungsarbeit zu leisten über gesunde Füße. Beim guten Schuhwerk fängt es an und das Beste, was man tun kann, ist möglichst oft barfuß zu laufen. Wir verstecken unsere Füße viel zu oft“, meint die angehende Podologin.

Unsere herzliche Bitte.

Manuela hat die richtige Ausbildung für sich gefunden. Sie geht in ihrem neuen Beruf auf und ist froh, eine Ausbildung neben ihrem Beruf als Vollzeitmutter absolvieren zu können dank eines Stipendiums. Ermöglichen auch Sie jungen Menschen eine Ausbildung. Halten Sie diesen jungen Müttern und Vätern mit Ihrer Spende den Rücken frei, damit sie einen Beruf erlernen und auch der Familie gerecht werden können.

Kennwort: Stipendium

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Konto 650 650
BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.